

Elternabend.

Der gestrige Elternabend, vom Ortsausschuß für Jugendpflege einberufen und von Herrn Schuldirektor Dr. Häufig geleitet, bot den Erscheinenden einen umfassenden Überblick über die Gefahren, denen die schulpflichtige Jugend gegenwärtig ausgesetzt ist und auf beherrschende Weise zur Abhilfe der Not. Während der Dauer des Abends in seiner Aussprache besonders auf die gesundheitlichen Schädigungen hinwies, die hoher Verdienst und mangelnde Aufsicht vielen jugendlichen Arbeitern und Arbeiterinnen durch Vornahme der Gewerbe bedingt, die erst dem gefestigten Körper der Erwachsenen vorbehalten seien, trat Herr Oberpfarrer E. de, der 2. Referent des Abends, den Ursachen nach, die gegenwärtig dem Denken und Handeln der Jugendlichen ungünstig beeinflussen. Er führte ergänzend aus, daß nicht nur hohe Löhne, sondern auch das unmoralische Vorbild der großen Welt, Profitgier und Mangel, das Schwanken des religiösen Empfindens durch Entfremdung des Sonntags, die ungewisse Zukunft für die männliche Jugend viele von der rechten Bahn gebracht habe. Treue wohlwollende Beratung seitens der zur Erziehung Berufenen, Begleitung der jungen Mädchen in die Landstädte seitens der Mütter, Anleitung der schulpflichtigen Jugend zum Sparen wurden von beiden Rednern als Mittel zur Bekämpfung der Not empfohlen. Die nach anschließender Aussprache, an der sich Frau Endesfelder, Herr Oberlehrer Schramm, Herr Lehrer Müller und Herr Oberpfarrer E. de beteiligten, brachten ergänzende Vorschläge zur Jugendhilfe und legten Zeugnis ab von der warmen Anteilnahme an der Jugendnot. Es lauz den jungen Leuten nur Vorteil bringen, wenn auf Antrag der Mütter der Arbeitsherr weichen würde, allmählich einen Teil ihres Lohnes zurückzubehalten und zu ihren Gunsten ausbehalten anzulegen. In seinem Schlusswort gab der Leiter einen kurzen zusammenfassenden Überblick über das Ergebnis des Abends, er dankte allen Rednern für die geleistete Mitarbeit und schloß die Versammlung gegen 10 Uhr.

Bedeutende Anträge zum Heeresetat.

Die konservative Fraktion des Reichstages hat zur zweiten Lesung des Heeresetats im Reichstage, die gestern begann, folgende Anträge gestellt:

Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die in Betracht kommenden militärischen Stellen zu veranlassen:

1. Daß für Heereszwecke notwendige Pferdmaterial möglichst in freihändigem Verkauf zu erwerben;
2. für den Fall, daß militärische Pferdeanforderungen statfinden müssen bei diesen Pferdeanforderungen den geltenden Marktpreis zugrunde zu legen oder mindestens 200 Prozent über den Friedenspreis zu gewähren;
3. im Falle militärischer Pferdeanforderungen die Bezahlung der Pferde sofort eintreten zu lassen oder, falls die Bezahlung nicht sofort eintreten kann, den Marktpreis mit 2 Prozent über Reichsbankdiskont vom Tage der Wegnahme der Pferde ab zu verzinsen;
4. für die angeforderten Pferde durch Ueberweisung

Kriegsanwärter Pferde oder Herdbestellung von beschaffbaren Pferden aus den militärischen Beständen erfolgt zu angemessenen Preisen zu leisten.

Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß

1. das Verfahren über die Bewilligung oder Zurückstellung von Heeresangehörigen wesentlich vereinfacht und beschleunigt wird;
2. Bewilligungen und Zurückstellungen aus dienstlichen Gründen von den Truppenstellen nicht ohne eingehende Begründung abgelehnt werden dürfen, wenn die sonstigen beteiligten militärischen und zivilen Stellen die Notwendigkeit der Bewilligung oder Zurückstellung im Interesse der Förderung der Volksernährung anerkannt und befürwortet haben;
3. insoweit alle in den Garaisonen befindlichen oder zur Eisenbahn und Post oder anderen staatlichen Betrieben oder zu Munitionsarbeiten abgegebenen Heerespflichtigen, die vor ihrer Einziehung in landwirtschaftlichen Betrieben tätig waren, für die künftige Ernte und zur Herbstbestellung der Landwirtschaft wieder zur Verfügung gestellt werden, und eine erneute Einziehung von Heerespflichtigen oder Zurückstellungen aus landwirtschaftlichen Betrieben während der Ernte und Herbstbestellung bis zum 31. Oktober 1918 nicht vorgenommen wird.

Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei den militärischen Stellen darauf hinzuwirken, daß Heerespflichtige in Zukunft bei den Kontrollen und Revisionen auf dem Gebiete des Ernährungswesens nicht mehr benagt werden.

Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei der angeforderten Minderung des Offizier-Pensionsbetrags von 1906 eine entsprechende Bestimmung anzunehmen, wonach auch die während des Krieges im Sanitäts- und Kavalleriebereich tätig gewesen, früher verabschiedeten Offiziere nicht mehr als Alterspensionäre angesehen werden.

Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, bei den militärischen Stellen darauf hinzuwirken, daß den verheirateten aktiven Unteroffizieren, die noch 12 jähriger Dienstzeit zu Heiratskosten ausgesetzt sind, die sie bisher erhalten haben, nicht abgezogen werden.

Gastwirtschaftswäsche.

Daß Verbot der Reichsbekleidungsstelle, in Gastwirtschaften Tischwäsche zu verabsorgen, hatte bisher noch Ausnahmen zugelassen. Diese sind jetzt vollkommen beseitigt. Vom 1. Juli d. J. an ist in allen Betrieben, die — wenn auch nur im Nebenbetriebe — auf entsprechende Verabfolgung von Lebens- oder Genussmitteln irgend welcher Art zum Verzehr an Ort und Stelle gerichtet sind, insbesondere Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Cafés, Konditoreien, Erfrischungsräumen, Hotels, Pensionen, Logierhäusern sowie Clubs, Gesellschaften, Kaffee-, Kantine und Vereinen die Darreichung von Mundtüchern aus Web-, Wirk- oder

Strickwaren verboten. In solchen Betrieben dürfen ferner wuschbare oder abwuschbare Web-, Wirk- oder Strickwaren (Tischzeug) zum Bedecken der Tische, auf denen Speisen oder Getränke verabfolgt werden, den Gästen vom Betriebsdirektor, seinen Vertretern, Angestellten oder dergleichen Personen nicht mehr zur Benutzung überlassen werden. Tischtücher aus reinem Papiergarngewebe dürfen jedoch verwendet werden. Die Gastwirtschaftswäsche, die so gesparrt wird soll zur Säuglingswäsche verarbeitet werden. Die Reichskasse geht nunmehr ernstlich mit dem Verkauf der gesamten Gastwirtschaftswäsche vor und richtet an die beteiligten Kreise die Aufforderung, alle entbehrliche Wäsche an sie zu verkaufen, und droht mit Entziehung, wenn dieser Verkauf nicht freiwillig erfolgt. Als entbehrlich sind nach ihrer Ansicht zu betrachten von Hotels, Pensionen, Sanatorien, Gastwirtschaften und ähnlichen Unternehmen, deren Betriebe im Jahre 1917 der Tischwäsche 50 Prozent der Wäsche und 50 Prozent der Hauswäsche, der Fläche nach berechnet, von sonstigen Betrieben 75 Prozent der Tischwäsche, gleichfalls der Fläche nach berechnet. Bett- und Hauswäsche soll nur im Falle des Vorhandenseins besonders großer, für den derzeitigen Betrieb nicht benötigten Bestände nach besonderer Einzelprüfung der vorliegenden Verhältnisse aufgefördert werden. Für die prozentuale Berechnung ist der am 1. Oktober 1917 vorhandene Bestand, zum mindesten vom 25. August 1917 gemeldete Bestand maßgebend, auch wenn etwa unzulässigerweise einzelne Stücke inzwischen ungebraucht sein sollten. Ist jedoch der derzeitige Bestand größer als der angemeldete, so ist der derzeitige Bestand der Berechnung zugrunde zu legen. Auch Kleinbetriebe unterliegen der Beschlagnahme. Die Vergütung für die freiwillig abgegebene Wäsche erfolgt in der Weise, daß für ungebrauchte Ware, die im Frieden gekauft wurde, der Einkaufspreis des Verkäufers zuzüglich 20 Prozent, für ungebrauchte, die während der Dauerung im Kriege gekauft wurde, der Einkaufspreis zuzüglich 6 Prozent Zinsen seit dem Tage des Erwerbs gezahlt wird. Für gebrauchte Wäsche wird ein Abzug gemacht.

Mit Hammer und Zange

Zum Plat der Ludendorffspende in Sachsen 15. u. 16. Juni
Bieltsand Sachsen zogen hinaus,
Mancher kam sich und wurd uoch Haus.
Die höchsten Güter, Geld und Leben,
Haben sie opfernd hingegeben,
Sodas der Feind von Deutschland wich,
Das taun Deine Gelben für Dich!

Nun wandeln sie schwer an Stad und Krüde,
Im Herzen ein Sehnen nach neuem Glücke,
Du Heimat, behütet von schwarzem Schwerk,
Icht zeige Dich Deiner Söhne wer!
„Was ist Ihr für uns?“ soll Reiner erst fragen,
Wir alle wollen sie führen und tragen.

Und wisse großen und kleinen Spenden,
Die sollen sich wandeln in ihren Händen
Zu Werkzeugen, daß sie mit festem Vertrauen
Selber an ihrer Zukunft bauen.
Ludendorff hat sie zum Sieg geführt,
Und Da? — Nun aber die Hände geführt!
Georg Müller-Gelm.

Mitbürger von Lichtenstein!

Am 15. und 16. Juni kommen die Boten des Generals Ludendorff auch zu Euch, um für die Kriegsbeschädigten Gaben zu erbitten. Es gilt alle, die ihre gesunden Glieder für die Heimat opferten, wieder tauglich zu machen für ihren Beruf, sie mit Arbeitsgerät und Arbeitskleidung zu unterstützen, ihnen im Bedarfsfalle auch Mittel in die Hand zu geben, damit sie einem neuen Berufe zugeführt werden können. Eine hohe Aufgabe fordert hohe Opfer. Aber Sachsens Wohltaten sollen Sachsens Söhnen zu gute kommen. Laßt die jungen Mädchen und Kinder nicht unbefehnt von dannen gehen!

Der Ausschuß für die Ludendorffspende in Lichtenstein.

Auktion.

Auktionsgemäß sollen Sonnabend, den 15. Juni vorm. 1/10 Uhr in Apel's Bierhaus, hier, folgende Gegenstände versteigert werden:
1 Kleiderschrank, Sofa, Kommode, einige Tische u. Stühle, Regulator, 2 Beistellen mit Matratzen, 2 Federbetten, Polsterstuhl und noch verschiedenes mehr. Die Gegenstände sind gebracht und können von 8 Uhr ab besichtigt werden.
Hr. Kunsimann, Auktionator,
Lichtenstein-G., Gartensteinstraße 8.

Abfahrtscheine

für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Lageblatt“-Druckerei.

Tanz-Unterricht Liebtenstein.

Den geehrten Familien die ergebene Mitteilung, daß demnächst ein neuer
Wochen-Kursus
beginnt.
Werte Anmeldungen nehme ich Sonntag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr im „Kristallpalast“ freundlichst entgegen.
Beste Gelegenheit für Auswärtige.
Hochachtungsvoll Th. Bodenschatz.



Ab heute stehen wiederum frische große Transporte
Nidenderger, dänische und belgische
Pferde

im Alter von 3 bis 6 Jahren in meiner Behausung zum Verkauf.
Robert Thiele, Wüstenbrand
(am Bahnhst). — Fernsprecher 127. — Aufschuß Höhen-Rein-Grusthof.